

Tomasz Lem
Zoff wegen der Gravitation
Oder: Mein Vater, Stanisław Lem

Deutsches Polen-Institut

Polnische Profile

Herausgegeben von
Peter Oliver Loew

Band 12

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Tomasz Lem

Zoff wegen der Gravitation
Oder:
Mein Vater, Stanisław Lem

Aus dem Polnischen von Peter Oliver Loew

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gefördert aus den Mitteln des Polnischen Instituts Düsseldorf und des
Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen



Ministry
of Foreign Affairs
Republic of Poland

Umschlagabbildung: Stanisław und Tomasz Lem beim Drachensteigen.
© Tomasz Lem

© 2009 by Tomasz Lem
Erstveröffentlichung 2009 durch Wydawnictwo Literackie.

Übersetzung aus dem Polnischen:
Peter Oliver Loew

Redaktion: Hans Gregor Njemz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de> abrufbar.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Umschlag: Tatjana Beimler
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISSN 2197-6066
eISSN 2701-8962

ISBN 978-3-447-11622-0
eISBN 978-3-447-39111-5

»Als mein Sohn in Princeton Physik studierte (...) schrieben wir uns viele Briefe. Und er beklagte sich bei seiner Mutter, dass sein Vater ihm nicht über sein Innenleben schreibe oder ihn nach seiner Stimmung frage, sondern ihm stattdessen von Galaxien, schwarzen Löchern und Raumkrümmungen berichte. Meine Frau antwortete ihm (...): »das Innenleben Deines Vaters sind aber genau diese schwarzen Löcher und Galaxien.«

Stanisław Lem, *Świat na krawędzi*

Inhalt

Vorwort	IX
Kapitel 1 – Die Besatzungszeit	1
Kapitel 2 – Basia	7
Kapitel 3 – Der Anfang	11
<i>Zakopane · Der Lem-Kanon</i>	
Kapitel 4 – Der Kampf mit den Verbrennungsfahrzeugen	23
Kapitel 5 – Reisen	31
<i>Jugoslawien · Russland</i>	
Kapitel 6 – Diktate	47
Kapitel 7 – Das alte Haus in Kliny	51
<i>Das Erdgeschoss · Die Küche · Das Obergeschoss</i>	
Kapitel 8 – Das Arbeitszimmer	63
<i>Die Gäste · Besuche in Vaters Arbeitszimmer</i>	
Kapitel 9 – Die Siebzigerjahre	81
<i>Das Gokart</i>	
Kapitel 10 – Die Volksrepublik Polen	87
Kapitel 11 – Die Gesundheit	91
<i>Sylt und Österreich · Das neue Haus · Die Schule · Der Kriegszustand</i>	
Kapitel 12 – Weggang aus Polen	109
Kapitel 13 – Berlin 1983, Wien 1983–1988	113
<i>Wien · Der Dackel hoch am Himmel · AIS · Die Ma- turaarbeit · Stanisław Lem schaut über die Schulter · Spiel- und Dokumentarfilme</i>	
Kapitel 14 – Rückkehr nach Polen	139
Quellen der Zitate	147

Vorwort

Bei der Arbeit an meinem eigenen Text habe ich gespürt, wie wunderbar stressfrei das Leben eines Übersetzers ist. Entschädigt wurde ich aber durch die Möglichkeit, Werkzeuge zu benutzen, derer ich mich normalerweise nicht bedienen kann. Der Ausdruck »Werkstatt des Übersetzers« klingt hochtrabend, doch wenn man sie sich genauer anschaut, so zeigt sich, dass es darin nicht nur Ballen mit Schmirgelpapier gibt, um sprachliche Unebenheiten abzuschleifen, und Tabellen zur Umwandlung von angelsächsischen Maßen, sondern auch Sägen, Brecheisen und Äxte. Ich habe versucht, diese martialischen Werkzeuge bei Übersetzungen nicht zu verwenden, doch war das Bewusstsein ihrer Existenz stets eine Versuchung. Nun, wo ich mich mit der Redaktion meines eigenen Textes herumplage, konnte ich endlich voller Erleichterung gnadenlos kürzen. Wenn dem Leser die folgende Geschichte also trocken oder zu knapp geschildert vorkommt, so liegt dies nicht nur am bruchstückhaften Charakter des Buches, sondern auch daran, dass ich es mir nach Jahren der Selbstbeschränkung und des asketischen Gebrauchs der Lektoratsaxt gestattet habe, alles zu entfernen, was ich für überflüssig hielt.

Während des Schreibens stand mir ein Zitat aus Jarosław Marek Rymkiewiczs ausgezeichnetem Buch *Polnische Gespräche im Sommer 1983* vor Augen, nebenbei bemerkt eines von Vaters Lieblingsbüchern, in dem sich der Verfasser selbst ermahnt: »Pack etwas Konkretes hinein, Marek«. Und so wollte auch ich es halten: Den Details möglichst viel Aufmerksamkeit schenken und komplexe Stilistik vermeiden. Deshalb mag dem Leser mein Buch belanglos erscheinen. Ich bin mir der geringen Bedeutung der beschriebenen Geschichten und Anekdoten bewusst, glaube aber, dass ihr Gesamtwert die Summe der Einzelbestandteile überwiegt.